

Donald Payton

Keine Zeit

Farce

Hochdeutsch von Lilian Emily Thara

Besetzung 6D/6-7H/1K

Bild Wohnzimmer von Sauerlichs

«Frau Acker, ich erlaube meiner Sekretärin nicht mit komischen Geistern zu flirten.»

Philipp Sauerlich denkt nur ans Geld, die Familie kommt seit Jahren an zweiter Stelle. Deshalb gibt er seiner Tochter Maria auch nicht die Erlaubnis den "armen" Franco zu heiraten. Vater Luigi will sich für Franco bei Sauerlichs einsetzen und die beiden Väter geraten aneinander, so dass Luigi an einem Herzinfarkt stirbt. Kurze Zeit später kommt Luigi als Geist zurück und ist gewillt Philipp zu tyrannisieren, bis dieser zur Hochzeit zustimmt.

«Sterben? Für so einen Nonsens habe ich jetzt doch keine Zeit.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Jegenstorf
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Philipp Sauerlich (306)</i>	Geschäftsführer von Hasler und Hasler
<i>Hanna Sauerlich (131)</i>	Frau von Philipp
<i>Maria (62)</i>	ältere Tochter von Sauerlichs
<i>Jessica (73)</i>	jüngere Tochter von Sauerlichs
<i>Miranda (46)</i>	Dienstmädchen
<i>Luigi Lanconi (125)</i>	Vater von Franco
<i>Franco Lanconi (27)</i>	Verlobter von Maria
<i>Martha (18)</i>	verstorbene Frau von Luigi
<i>Luzifer (39)</i>	direkt von da unten
<i>Annette Acker (38)</i>	Sekretärin von Herr Sauerlich
<i>Georges Mücke (47)</i>	Notar von Herr Sauerlich
<i>Heidi Brandt (14)</i>	auf dem Weg in die Hölle
<i>Doktor Grob (37)</i>	Hausarzt von Sauerlichs
<i>Erwin Schwarz (12)</i>	Bestatter

Bemerkung

Kann bei Bedarf auch mit 6D/6H/1K gespielt werden. In diesem Fall kann die Szene mit Bestatter Schwarz gestrichen werden.

Bühnenbild

Vier Eingänge ins Wohnzimmer von Sauerlichs. In der Ecke hinten rechts ein Flur (offener Ausgang), der zur Haustür führt. Eine Treppe hinten führt in den ersten Stock. Eine Tür links vorne führt ins Büro. Eine Tür links hinten führt zum Rest des Hauses. Ein Sofa, rechts davor ein Lehnstuhl, dahinter eine Stehlampe und ein Zeitschriftenständer. Ein kleiner Tisch mit Telefon, ein Stuhl steht dabei. Ein paar Bilder an der Wand. Andere Möbel oder Dekorationen nach Wunsch der Regie.

Personenbeschriebe

- Philipp Sauerlich* tobend, egozentrisch, nervös, äusserst reizbar und man erkennt, dass er fast zusammenbricht aufgrund der nervlichen Belastung. Etwas grauhaarig. Trägt einen Anzug im ersten Akt, später ein knallrotes Nachthemd.
- Hanna Sauerlich* attraktiv, sehr sensibel, einfühlsam und sympathisch. Sie ist eine wunderbare Mutter. Aufgrund von Sorgen und Problemen hat sie einige graue Haare und Sorgenfalten auf der Stirn.
- Maria Sauerlich* hübsch, charmant, aufgeweckt, gepflegt und fehlerlos in jeder Hinsicht. „Die ideale Tochter.“ Sie steht ihrer Mutter nahe, ist aber doch sehr selbständig.
- Jessica Sauerlich* Teenie. Witzig, geistreich, schnell. Energiebündel. Will Profi-Wrestlerin werden. Sagt was sie denkt.
- Miranda* emotionslos und ernst, immer gelangweilt und verstimmt, geht mit langen, ruckartigen Schritten.
- Luigi Lanconi* schäbig angezogen, grauhaarig. Sieht bemitleidenswert aus, da er viele Schicksalsschläge hat erdulden müssen. Zaghaft, aber unbekümmert. Bäcker von Beruf. Nicht gebildet, aber ein Herz aus Gold. Hat stets einen verbeulten, kleinen, alten Hut auf dem Kopf.
- Franco Lanconi* versteht sich ausgezeichnet mit allen in der Familie Sauerlich, ausser mit dem Vater. Gutaussehend, herzlich, mit guten Manieren und sensibel.
- Martha* sehr sympathisches „Mädchen“, entweder im Hochzeitskleid oder anderem wunderschönen Kleid.

- Luzifer* von „da unten“. Zusammentreiber von verlorenen Seelen, hat immer einen Dreizack dabei. Arrogant, dreist. Geht nicht, sondern stolziert. Trägt ein schreckliches Teufelskostüm. (Roter Anzug, spitzer Schwanz, Hörner, schwarzer Ziegenbart, Einglas)
- Annette Acker* schlicht gekleidet, biederer Haar-Stil. Hat ihren eigenen Kopf, tut und sagt was ihr gefällt.
- Georges Mücke* trägt Anzug, Hornbrille, runzelig, kleinlaut und schnell beeinflusst.
- Heidi Brandt* trägt ein Abendkleid. Überladen mit billigem Schmuck. Kaut immer Kaugummi während ihren Auftritten.
- Doktor Grob* weisser Kittel, trägt Brille, charmant.
- Erwin Schwarz* nervös und unruhig.

1. Akt

Jessica macht Kniebeugen. Sie ist ein Energiebündel, will Profi-Wrestlerin werden.

Jessica: **zählt angestrengt.** Fünf... sechs... sieben...

Es klingelt sturm an der Tür.

Miranda: **kommt von links. Sie ist stets gelangweilt, missmutig und langsam. Böse Zungen behaupten, dass ihr einzig aufregendes Erlebnis ein Sturz vom Baum war als Kind... auf den Kopf. Macht lange Schritte.** Ist gut... ist gut. Nur ruhig, ich hab's gehört. Wenn das Telefon nicht klingelt, klingelt es an der Tür und wenn es an der Tür nicht klingelt, klingelt einem der Kopf. **Im Off, an der Tür.** Was willst du?

Jessica: Zehn... elf.

Miranda: **kommt zurück.** Einschreiben für Herr Sauerlich.

Jessica: **schnaufend.** Dreizehn. **Lockert sich.**

Telefon klingelt.

Telefon, Miranda.

Miranda: **schaut sie böse an, hebt ab, monoton.** Hier bei Sauerlich, Miranda am Telefon. – Woher soll ich wissen, was er macht? Ich arbeite nur hier. – Von mir aus, ich rufe ihn. **Dreht sich zur Bürotür.** Herr Sauerlich. **Schnell ins Telefon.** Ist nicht da. **Knallt den Hörer auf die Gabel. Will gehen.**

Telefon klingelt wieder.

Jessica: Telefon, Miranda.

Miranda: **hebt ab. Hört. Empört.** Was, ich hab ihm nicht genug Zeit gegeben. **Dreht sich zur Tür, ruft.** Herr Sauerlich! **Schreit.** Herr Sauerlich!

Es klingelt an der Tür.

Jessica: **ohne aufzuschauen.** Es klingelt, Miranda.

Miranda legt Telefon aufs Tischchen, geht mit grossen Schritten zur Tür.

Jessica legt sich auf den Rücken, kickt nach oben.

Die Bürotür springt auf und Philipp stürmt herein, gefolgt von Georges und Annette. Philipp regiert seine Familie und alle um ihn herum mit eiserner Faust.

Philipp: **gestresst und nervös.** Diese Gauner haben uns reingelegt.

Miranda: **kommt herein, trocken zu Sauerlich.** Schon wieder ein Einschreiben für Sie. **Gibt ihm beide.** Und sie werden am Telefon verlangt.

Philipp: **tobend.** Einundfünfzig Riesen!

Annette: Einundfünfzigtausend, achthundert vierundvierzig Euro und dreiundachtzig Cent.

Philipp schaut sie wütend an.

Ich bin nur exakt Herr Sauerlich.

Philipp: **brummt.** Bei solchen Sachen dürfen Sie ruhig ein wenig ungenauer sein!

Annette: Aber so steht es in der Buchhaltung.

Philipp: Und wenn es in Neonlicht geschrieben am Reichstag stehen würde, es sind einundfünfzig Riesen! **Geht zum Telefon, schroff.** Hallo. **Plötzlich freundlich.** Ich meine Guten Tag, Herr Hasler. – Ja, da hatten wir ein wenig Pech, Herr Hasler. Aber bis zum Wochenende haben wir das wieder wettgemacht.

Annette: **sarkastisch.** Ha!

Philipp: **zu Annette, zeigt nach rechts.** Sie sind gefeuert. **Wieder freundlich.** Nein, Herr Hasler, ich weiss, dass ich Sie nicht feuern kann. – Ich habe mit meiner Sekretärin geredet. Die hat nen Knall. **Wieder geschäftlich.** Ja, Herr Hasler, wir sehen uns morgen im Büro. – Ja, Herr Hasler. – Genau, Herr Hasler. – Auf Wiederhören, Herr Hasler. **Er hängt auf.** Es war Herr Hasler.

Annette: Ach was?

Philipp: Er war ein kleines bisschen sauer.

Georges: Wie Sie gesagt haben, wir müssen das Geld wieder reinholen.

- Philipp:* Genau. Ich bin schliesslich nicht umsonst der Geschäftsführer.
- Annette:* **setzt sich.** Würde ich auch nicht sagen. Hundertfünfundsiebzigtausend im Jahr sind nicht gerade umsonst.
- Philipp:* **starrt sie wütend an.** Fünfundsiebzigtausend.
Sie schaut ihn kopfschüttelnd an, verschränkt die Arme.
So stehts in der Buchhaltung.
- Annette:* Plus hunderttausend, die man nicht in der Buchhaltung findet.
- Philipp:* **will ablenken, geht umher.** Schreiben Sie auf, Frau Acker.
- Annette:* **zwickert Georges zu, der grinst.** Sie haben doch gesagt, ich sei gefeuert?
- Philipp:* **schroff.** Ich habe gesagt «schreiben Sie auf».
- Annette:* **bereitet sich vor, Notizen zu machen.** Ja, Herr Sauerlich.
- Jessica:* **steht auf.** Hallo Papi.
- Philipp:* **beiläufig.** Hallo Jessica.
- Jessica:* Weisst du was? Ich trainiere. **Macht Liegestütze.**
- Philipp:* Schön. Aber bleib nicht zu lang.
Jessica schaut ihn erstaunt an.
Druck die neuesten Aktienkurse aus, Georges.
Georges geht links ab ins Büro.
Und Sie setzen einen Brief auf, Frau Acker. An die Firma Muff und Muff im Edge Tower in Berlin.
- Jessica:* **steht enttäuscht auf.** Interessiert es dich denn gar nicht, Papi?
- Philipp:* Sehr geehrter Herr Muff...
- Jessica:* **wieder euphorisch.** Ich wüsste auch schon einen Namen für mich: «Jumping Jessica». **Springt aufs Sofa und hüpfert herum.**
- Philipp:* Vielleicht gehen wir besser wieder ins Büro.

- Annette:* Ja, Herr Sauerlich.
- Georges:* **streckt den Kopf aus dem Büro.** Hier, die aktuellen Aktienkurse. **Streckt ein paar Papiere aus.**
- Philipp:* **nimmt sie.** Gasgrill Group im Minus. Frohsinn Holding vier Prozent tiefer. Berliner Luft Incorporated minus ein Viertel. **Jammernd.** Wir sind ruiniert. **Lauter.** Ruiniert. **Alle drei ab ins Büro.**
Jessica setzt sich aufs Sofa, sie stützt ihr Kinn auf.
- Jessica:* **traurig.** Niemand interessiert sich für mich. **Schnieft.** Würde mein Leben verfilmt, würden die im Kino heulen wie Schlosshunde. Allein und hilflos, in einer grausamen Welt, die von Geld regiert wird. **Seufzt, steht auf.** Brutal.
Telefon klingelt.
Starrt traurig ins Leere, beiläufig. Telefon, Miranda. **Weiter.** Ich brauche Liebe und Aufmerksamkeit. **Dramatisch.** «Die Geschichte der Jessica Sauerlich.» Sie war ein braves Kind, aber das Leben lang auf der Suche nach Liebe. Ihrem Vater, Geschäftsführer von Hasler und Hasler, ging es immer nur ums Geld. Ihre arme, einsame Mutter fleht heute noch um die Liebe dieses... **überlegt** ...geldgeilen Sauerlichs, der früher mal ein lieber Mann und verständnisvoller Vater gewesen ist.
- Miranda:* **kommt herein.** Ist das die Klingel oder das Telefon? Vierundzwanzig Stunden am Tag klingeln diese Affen. **Telefon klingelt nicht mehr.** Wenn ich ein eigenes Haus hätte, gäbe es dort keine Glocken, keine Klingeln, keine Schellen und keinen Gong! Alles ruhig und friedlich.
Türklingel.
Das ist die Klingel. **Geht nach rechts, stoppt, denkt nach.** Wenn ich genauer darüber nachdenke, hätte ich vermutlich nicht einmal eine Tür. **Abgehend.** Das nervt mich langsam echt. Aufmachen, zumachen, Aufmachen, zumachen.

- Jessica:* **traurig.** Wenn mich jemand sucht, was nie der Fall sein wird: Ich bin oben und trinke Rattengift. **Sie geht ab nach oben.**
- Miranda:* **im Off.** Was noch?
- Luigi:* **im Off.** Ich komme wegen Franco.
- Miranda:* Sie dürfen nicht reinkommen.
Luigi drängt sich rein, er nimmt den Hut ab.
Miranda folgt ihm. Halt! Der Chef duldet keine Penner im Haus. Nicht mal Freunde dürfen momentan herkommen.
- Luigi:* Ich bin kein Penner! Mein Name ist Luigi Lanconi und ich komme wegen Franco. Mein Sohn. Könnte ich bitte kurz mit Herrn Sauerlich sprechen?
- Miranda:* **brummt.** Der hat keine Zeit. Der Tag könnte dreissig Stunden haben und er hätte keine Zeit. Was liegt Ihnen auf dem Magen?
- Luigi:* Ich will ihm sagen, dass mein Franco seine Tochter Maria liebt, und dass seine Tochter Maria meinen Franco liebt.
- Miranda:* Sie sind der Vater von Franco?
- Luigi:* **stolz.** Ich bin der Vater des kleinen Francos, wobei er gar nicht mehr so klein ist. Er ist ein erwachsener Mann. Darum will ich mit Herrn Sauerlich sprechen und ihm sagen: «Herr Sauerlich, mein Name ist Luigi Lanconi, ich bin der Papa von Franco und ich wäre ausserordentlich glücklich, wenn unsere Kinder heiraten dürften.»
- Miranda:* Von mir aus. Aber wie gesagt, er hat keine Zeit.
- Luigi:* Dann warte ich halt. **Setzt sich.** Ich warte, bis ich ein gutes, langes Gespräch mit ihm führen kann.
- Miranda:* **Schulterzucken.** Wie Sie wollen. Herr Sauerlich ist mit seinem Notar und der Sekretärin im Büro und wenn das Pack zusammen ist, nehmen sie sich garantiert für niemanden Zeit. **Geht zur Bürotür.**
- Luigi:* Sagen Sie ihm einfach nur, dass ich hier bin.

Miranda geht ab.

Luigi steht auf, spricht zum imaginären Herr Sauerlich. Lieber Herr Sauerlich, mein Name ist Luigi Lanconi und ich komme wegen Franco. Er wäre ein guter Schwiegersohn. Vielleicht wird er sogar einmal Bundeskanzler. Das ganze Land wird meinen Sohn ansehen und sie werden sagen: Da geht er, Franco Lanconi und seine Frau, Maria.

Jessica kommt unbemerkt von oben, bleibt stehen, hat ein Buch dabei.

Sie wären ein Traumpaar... mein Franco und ihre Maria.

Jessica: Hallo.

Luigi: **erschrickt.** Entschuldigung. Ich dachte, ich wäre allein.

Jessica: **setzt sich aufs Sofa.** Schon gut. Machen Sie weiter. Beachten Sie mich gar nicht. **Zu sich.** Sie wären nicht der Einzige.

Luigi: Ich übe gerade meine Rede für Herr Sauerlich. Ich will ihm sagen, dass mein Franco seine Maria heiraten will.

Jessica: **schnellt hoch, erfreut zu Luigi.** Dann sind Sie Francos Vater? **Sie nimmt seine Hand, schüttelt sie.** Ich bin Jessica, Marias Schwester.

Luigi: Freut mich sehr.

Jessica: Sie können mich alles fragen, was Sie über Maria wissen wollen. Wir sind schon Schwestern seit... seit meiner Geburt. Und Sie wissen ja, wie Schwestern sind.

Luigi: Ich bin hier, um mit deinem Vater zu reden.

Jessica: **setzt sich wieder.** Franco ist ein guter Kerl. Aber mein Papi mag ihn nicht, weil er nicht reich ist. **Sie springt auf, fängt an Stretch Übungen zu machen.** Er wird Maria niemanden heiraten lassen, der nicht die Taschen voller Geld hat. Und dasselbe Schicksal wird mir auch blühen.

Luigi: Aber mein Franco ist ein guter Junge.

Jessica: Mein Vater mag niemanden, solange er nicht im Geld schwimmt. Ich frage mich schon, wen er mir mal

vorstellt. Eines Nachts wird er heimkommen und sagen: «Jessica, das ist dein zukünftiger Mann.» Und bei der Trauung heisst es dann: «Mit guten, wie mit schlechten Aktien.».

Luigi: Das ist nicht gut. Dann meinst du, er ist gegen eine Hochzeit?

Jessica nickt.

Furchtbar. Der Junge wird enttäuscht sein.

Jessica: Maria auch. Aber wenn es bei ihr nicht funktioniert, dann habe ich wenigstens noch eine Chance bei Franco.
Starrt ins Leere, seufzt.

Luigi: Mein Franco ist sehr sensibel.

Jessica: Und er sieht sehr gut aus. **Seufzt wieder.** Aber mein Vater sagt nein, da können Sie sicher sein. Er ist nie gleicher Meinung wie wir. Eigentlich nimmt er uns gar nicht wahr. Nicht einmal Mami. Er denkt nur an sein Geld. Haben Sie schon einmal so jemanden getroffen?

Luigi schüttelt den Kopf.

Er weiss knapp, dass ich existiere, er weiss nicht einmal in welcher Klasse ich bin.

Luigi: In welcher Klasse bist du denn?

Jessica: **setzt sich, denkt nach.** Keine Ahnung. Schule interessiert mich nicht. Wenn es so weiter geht, habe ich bald ein Burnout. **Beugt den Arm, schaut die Muskeln an, aufgeregt.** Sehen Sie das?

Luigi: Was?

Jessica: Meine Muskeln. Sehen Sie sie? Ich bin seit einer Woche im Aufbautraining. Ich werde Profiwrestlerin. Papa fällt tot um, wenn er das bemerkt.

Luigi: **sitzt.** Vielleicht wäre er dann endlich einverstanden.

Jessica: Das bezweifle ich. **Dehnt sich.** Der könnte zweimal tot umfallen und würde es immer noch nicht erlauben.

Luigi: Furchtbar.

Jessica: **hüpft zu ihm rüber.** Sind Sie schon einmal mit einem Mann verheiratet gewesen, der Sie nicht beachtet hat?

Luigi schüttelt seinen Kopf.

Ähm, nein, ich denke nicht. Unsere Mutter jedenfalls schon. Wie gesagt, der nimmt uns gar nicht wahr.

Luigi: Schrecklich.

Jessica: Als ich die Masern hatte, ist er immerhin einmal ins Zimmer gekommen und hat gefragt, wie es mir geht. Und als ich vom Ahorn runter auf den Kopf gefallen bin, kam er sogar zweimal vorbei. Oder habe ich ihn da vielleicht nur zweimal gesehen?

Miranda: **kommt herein.**

Luigi steht schnell auf, hat Hut immer noch in den Händen.

Ich habe mit ihm gesprochen.

Luigi: Dann darf ich jetzt zu ihm?

Miranda: **scharf.** Er will niemanden sehen.

Jessica: Wann kommt Mami heim?

Miranda: Das weiss ich doch nicht, ich arbeite nur hier.

Luigi: Wann kann ich zu ihm?

Miranda: Hören Sie eigentlich zu? Ich arbeite nur hier. Ich habe gesagt, sie seien hier und er hat gegruntz.

Luigi: **traurig.** Das ist schlecht.

Jessica: Nicht unbedingt! Für die meisten Leute grunzt er nicht einmal.

Luigi: **zu Miranda.** Was sagen Sie zum Thema Heiraten?

Miranda: **verängstigt, weicht zurück.** O-oh, nein, nein! Das ist doch eine Fangfrage! Eine falsche Antwort und schon ist es passiert. **Rückwärts nach hinten links.** Ich arbeite nur hier. **Eilt zur Tür raus.**

Philipp: **stürmt herein mit Georges und Annette, tobend.** Sogar Harnos Incorporated liegt im Minus! Wir verlieren nicht nur einundfünfzigtausend Euro, wir verlieren unser letztes Hemd.

Georges: Sie sind in der falschen Branche tätig, Herr Sauerlich.

Philipp: **dreht sich schnell, rastet aus.** Was bin ich?

Georges: **schnell.** Ich meine ja nur. Wenn Sie ihr letztes Hemd geben müssten, dann... dann... sollten Sie ein Modehaus eröffnen. **Kichert hoffnungsvoll, verlegen.**

Philipp: **schaut ihn böse an.** Das ist nicht lustig! Die Situation ist ernst! Die Zukunft von Hasler und Hasler hängt von uns ab. Wir haben das Messer an der Kehle und Sie stehen hier und machen Witze. **Schreit ihm ins Gesicht.** Witze!

Annette: Bitte nicht auch noch die Geduld verlieren. Es reicht, wenn Sie an einem Tag einundfünfzigtausend achthundert vierundvierzig Euro verloren haben.

Philipp: **starrt sie an, zeigt nach rechts.** Sie sind gefeuert! Raus!

Annette: Und dreiundachtzig Cent.

Luigi: **kleinlaut.** Entschuldigung, Luigi Lanconi. Ich bin wegen Franco hier.

Annette: Nicht aufregen, sonst kommen Ihre Schmerzen wieder.

Philipp: Bloss nicht! Diese höllischen Schmerzen kann ich jetzt nicht gebrauchen.

Annette: Durchatmen und ruhig bleiben. Das ist sonst nicht gesund.

Philipp: Sie haben recht. **Ruhig.** Danke. Ich versuche es.

Annette führt ihn zum Sofa.

Er lässt sich fallen. Also, wo waren wir?

Annette: Wir haben gerade einundfünfzigtausend, achthundert vierundvierzig Euro und dreiundachtzig Cent verloren.

Philipp: Aaah! **Ruft.** Mücke!

Georges: **tritt vor.** Ja, Chef!

Philipp: Die Wertpapiere, die wir kaufen, müssen zulegen! Welche Firma schlagen Sie vor? Wer sieht für sie am besten aus?

Georges: **schaut Annette verliebt an.** Auf die Schnelle würde ich sagen, Frau Acker sieht am besten aus. Entschuldigung, ich habe gerade an etwas anderes gedacht.

- Philipp:* **springt auf.** Ich schlage vor, Sie denken jetzt an unser Problem oder sonst denken Sie daran, sich einen neuen Job zu suchen. **Geht auf und ab.** Sie sind mein Assistent. Mein Jurist. Mein Rechtsberater. Warum arbeiten Sie eigentlich nie?
- Georges:* Weil Sie bis jetzt noch nicht erwischt worden sind.
- Philipp:* **aufbrausend.** Sie sind gefeuert! Beide! Ich hab genug von Ihnen. Zwei Komiker habe ich eingestellt. Ich mache das lieber allein. Ich... **Greift sich an die Seite.** Au, tut das weh!
- Annette:* Nicht aufregen. **Hilft ihm zu einem Stuhl.**
- Georges:* **hilft.** Ganz ruhig.
Sauerlich stöhnt, schliesst die Augen.
- Luigi:* **beugt sich über Sauerlich, schüchtern.** Entschuldigen Sie, ich komme wegen Franco.
- Philipp:* **stösst sich auf.** Den Verlust müssen wir wieder reinholen.
- Georges:* Ja, Herr Sauerlich.
- Philipp:* **geht Richtung Büro.**
Annette und Georges folgen ihm.
Wir müssen zurück an die Arbeit.
- Annette:* Wenn Sie es nicht bald ein wenig ruhiger angehen lassen, sterben Sie jung.
- Philipp:* **dreht sich um.** Sterben? Für so einen Nonsens habe ich keine Zeit. Ich bin ein verantwortungsvoller Mann in einer verantwortungsvollen Position. **Ab.**
- Luigi:* **folgt ihnen.** Bitte, Herr Sauerlich, ich bin hier wegen Franco. Ich...
Die Tür wird ihm vor der Nase zugeschlagen.
- Jessica:* Ich glaube, gerade ist kein guter Zeitpunkt, um mit Papi zu sprechen, Herr Luigi. Er ist ein bisschen zu nervös.
- Luigi:* Dann warte ich eben.
- Jessica:* Das ist eine gute Idee. Wenn Sie wollen, zeige ich Ihnen den Garten. Dann können Sie dort warten.

- Luigi:* Das klingt gut. **Beim Hinausgehen.** Dein Vater ist ein beschäftigter Mann.
- Jessica:* Das können Sie laut sagen. Und das acht Tage pro Woche.
Sie gehen links ab.
- Hanna:* **kommt von rechts, geht nach vorne, zieht den Hut aus und legt ihre Handtasche auf den Stuhl. Ruft.** Miranda! **Miranda kommt mit einer Vase mit Blumen von links und stellt sie auf den Tisch links.** Sind die Kinder zu Hause?
- Miranda:* Jessica war gerade noch hier. Maria ist, soweit ich weiss, noch nicht zurück. **Sie richtet die Blumen.**
Hanna geht zum Sofa und setzt sich.
- Hanna:* Und mein Mann?
- Miranda:* **zeigt zum Büro.** Der ist dort drinnen mit seinem Pack und schimpft und flucht seit einer geschlagenen Stunde.
- Hanna:* **müde.** Wie immer.
Philipp stürmt ins Zimmer.
Miranda schleicht sich sofort links raus.
- Philipp:* **wütend.** Mein Assistent ist ein Trottel. Mein Jurist ist ein Trottel. Mein Rechtsberater ist ein Trottel. Es ist mir schleierhaft, wie EINE Person so viele Trottel sein kann.
- Hanna:* **steht auf, hoffnungsvoll.** Hallo Philipp.
- Philipp:* **knapp.** Guten Abend, Hanna. **Im selben Atemzug.** Er hats wieder verbockt. **Auf und ab.**
- Hanna:* **flehend.** Musst du jeden Abend arbeiten? Kannst du das nicht einmal auf morgen früh verschieben?
- Philipp:* Morgen früh? Gehe ich auf den Golfplatz. Das ist der einzige Ort, an dem ich mich noch entspannen kann.
- Hanna:* Wir könnten auch mal wieder zusammen mit den Kindern aufs Land zum Grillen fahren. Oder an die Ostsee. Wie früher.

Philipp: Ich habe leider schon im Golfclub reserviert. ***Pause.*** Aber wenn es dir Spass macht, geh doch allein an die Ostsee zum Faulenzen.

Hanna: Nein Philipp, schon gut. Vergiss es.

Philipp nimmt ein Blatt Papier aus der Tasche und studiert es.

Hanna geht zum Blumenstrauss und mischt sie gedankenverloren durcheinander.

Philipp murmelt etwas.

Ich wünschte, du hättest mehr Zeit für die Familie.

Philipp: ***murmelt.*** M-hm.

Hanna: Wir waren glücklich in unserem Häuschen auf dem Land. Du hattest einen kleinen Garten und jeden Morgen haben wir gemeinsam die Bohnen gemessen, um zu sehen, wie viel sie über Nacht gewachsen sind. Wir waren zufrieden, auch wenn wir nicht immer alle Rechnungen pünktlich bezahlen konnten. ***Nach einer Pause.*** Philipp?

Philipp: ***knurrt.*** Hm?

Hanna: Weisst du noch als wir glücklich verheiratet waren?

Philipp: ***schaut zum ersten Mal hoch.*** Sind wir das nicht mehr? ***Setzt sich.***

Hanna: Weisst du noch unsere Hochzeit?

Philipp: Daran kann ich mich noch bestens erinnern.

Hanna: ***hoffnungsvoll.*** Wirklich?

Philipp: Wie könnte ich das vergessen? Der Pfarrer hat mir die Rolex gestohlen und ich habe es nicht einmal gemerkt. Genau da habe ich mir geschworen: Ich heirate nie mehr!

Hanna: ***setzt sich auf die Armlehne des Stuhls, legt ihm die Hand auf die Schulter.*** Komm, wir machen mal wieder zusammen Urlaub. Nur wir Zwei. Ohne Kinder.

Philipp: ***schaut auf, verdutzt.*** Wofür?

Hanna: Für uns. Für dich. Für mich. Wir haben seit Jahren nichts mehr zusammen gemacht. Wir mieten einen Camper und fahren einfach drauflos.

Philipp: **beiläufig.** Meinst du Georges würde das Mitmachen?

Hanna: **steht auf, verschränkt die Arme, erstaunt.** Georges?

Philipp: Also ohne ihn können wir nicht fahren. Ich überlasse dem Deppen doch nicht einfach alle Geschäfte hier.

Hanna: Aber... **Schnieft in ein Taschentuch.** Tut mir leid, Philipp.

Philipp: Aber du kannst ja fahren. Überall wo du hin willst. Kanada... Brasilien... Hawaii. Nimm Jessica und Maria mit. Von mir aus sogar Miranda. Das ist mir egal.

Hanna schnieft, schüttelt den Kopf.

Philipp steht auf. Nicht? **Zuckt Schultern.** Frauen. Man versteht sie nicht. **Geht Richtung Büro. Liest.** Zuckerschnitten AG... so wie gestern. **Ruft.** Ähm, Georges. **Geht ins Büro, schliesst die Tür.**

Hanna setzt sich in Stuhl, weint leise.

Man hört Maria und Franco rechts sprechen.

Hanna steht schnell auf, wischt sich die Tränen ab, zwingt sich zu lächeln und dreht sich zu ihnen, sobald sie hereinkommen.

Maria: Hallo Mama.

Hanna: Hallo mein Schatz.

Maria küsst sie auf die Wange.

Hallo Franco, wie geht's?

Franco: Gut, danke Frau Sauerlich.

Maria: Hast du geweint?

Hanna schüttelt den Kopf.

Maria führt sie zum Sofa. Setz dich und erzähl, was passiert ist.

Hanna: **als alle drei sitzen.** Es ist nichts mein Schatz, wirklich.

Maria: Ist es wegen Vater?

- Hanna:* Wir hatten nur eine kleine Zankerei.
- Maria:* Hat er etwas gesagt wegen... **Schaut zu Franco.** wegen der Hochzeit?
- Hanna:* Nicht mehr, seit du ihn das letzte Mal darauf angesprochen hast.
- Franco:* **hoffnungsvoll.** Wird er seine Meinung vielleicht noch ändern?
- Hanna:* **traurig.** Ich bezweifle es. Er weigert sich seit zehn Jahren eine fremde Meinung zu akzeptieren. **Starrt ins Leere.** Damals hat er sich plötzlich verändert. Seine Liebe hat von der Familie zu Geld, Geld und noch mehr Geld gewechselt.
- Franco:* **sorgenvoll.** Ich habe alles probiert. Ich bin sogar vor ihm auf die Knie gegangen. Wenn das jemand gesehen hätte, hätten sie gedacht, ich mache ihm einen Antrag, nicht Maria.
- Hanna:* Also gut, alles oder nichts. Das ist lächerlich und egoistisch von deinem Vater. **Geht zur Bürotür, klopft.** Philipp!
- Franco:* **ängstlich.** Soll ich mich besser verstecken?
- Hanna:* Du bleibst, wo du bist!
- Franco:* **schluckt leer.** Verstanden.
- Hanna:* **schlägt noch lauter an die Tür.** Philipp Sauerlich!
- Philipp:* **im Off.** Moment, Moment. Schlag doch nicht so auf die Tür ein. **Öffnet, streckt den Kopf hinaus, brummt.** Was ist?
- Hanna:* Wärst du so freundlich und würdest kurz aus deinem Loch herauskriechen? Wir haben etwas zu besprechen.
Philipp schlendert raus.
- Georges:* **streckt den Kopf heraus.** Kann ich helfen?
- Hanna:* **schlägt die Tür zu.** Nein!
- Maria:* Hallo Papa.
- Franco:* Guten Tag Herr Sauerlich.

Jessica und Luigi kommen unbemerkt von links herein.

Philipp: **genervt.** Och, die Zwei. **Entschieden.** Die Antwort ist immer noch nein. **Dreht sich.**

Hanna steht in der Tür mit verschränkten Armen.

Hanna, du stehst im Weg.

Hanna: **rührt sich nicht.** Du hast hier etwas Wichtiges zu erledigen. Es betrifft zwei junge Menschen, die heiraten wollen.

Philipp: Ich habe schon gesagt, was ich davon halte. Das ist mein Haus. Ich bin der „Polizist“ hier. Und ich gebe auf keinen Fall die Erlaubnis für eine Hochzeit, für die es keinen plausiblen Grund gibt.

Maria: Aber es gibt mindestens einen guten Grund, Papa.

Franco: Ich liebe ihre Tochter, Herr Sauerlich.

Maria: **mit leuchtenden Augen.** Das hast du schön gesagt, Franco.

Philipp: Junger Mann, Sie sind sich offenbar nicht bewusst, dass eine funktionierende Ehe nur eine wichtige Basis hat: Geld.

Hanna: **fassungslos.** Philipp.

Maria: **flehend.** Bitte, Papa.

Philipp: **Arme verschränkt.** Nein! Du brauchst jemanden, der dich ernähren kann. Du kannst nicht einen armen Schlucker heiraten.

Luigi kann sich nicht mehr zurückhalten, springt wütend dazwischen.

Luigi: **stellt die Brust.** Mein Franco ist kein armer Schlucker.

Franco: **erstaunt.** Vater?

Maria: Herr Lanconi.

Luigi: Ich stand mit Jessica dahinten und habe gehört, was Sie gesagt haben.

Philipp: **mustert ihn.** Soso, Sie sind also der Vater von Franco.

- Luigi:* Ja, ich bin Francos Papa. Ich habe mitbekommen, dass Sie die Zwei nicht heiraten lassen wollen. Darum bin ich hierhergekommen, um mit Ihnen zu reden.
- Franco:* Bitte Vater, das geht dich nichts an.
- Luigi:* **hält ihm die Hand hoch.** Klar geht mich das etwas an. Als deine Mutter gestorben ist, hatte sie einen letzten Wunsch. „Luigi“ hat sie gesagt, „pass gut auf meinen Jungen auf.“ Und das mache ich jetzt. **Zu Philipp.** Mein Junge möchte Ihre Tochter heiraten.
- Philipp:* Das würde Ihnen so passen. Was sind Sie von Beruf, Herr Lanconi?
- Luigi:* **stolz.** Ich bin Bäcker.
- Philipp:* **erstaunt.** Bäcker? **Lacht.** Bei Ihnen gibt es sicherlich Brot al Pomodoro und Semmeln Carbonara. Klingt super. **Lacht.** Ich sehe es schon vor mir. Maria Sauerlich, Tochter von Philipp Sauerlich, Geschäftsführer von Hasler und Hasler, schliesst den heiligen Bund der Ehe mit Franco Lanconi, Sohn von Luigi Lanconi... **Abschätzig.** Bäcker. **Er lehnt den Kopf zurück.** **Lacht.** Das ist der beste Witz, den ich je gehört habe. **Lacht.**
- Luigi:* **wird wütend.** Da gibt es nichts zu lachen, das ist eine ernste Angelegenheit.
- Philipp:* Das ist es vielleicht aus Ihrer Position. Aus meiner ist es nur lächerlich... nein, zum Totlachen. **Lacht noch mehr.**
- Hanna:* Philipp, bitte. Sei so lieb und...
- Philipp:* Hör auf mich zu „sei so liebeln“. **Geht im Zimmer umher, hält sich die Seite.** Ich habe seit Jahren nicht mehr so gelacht. **Ernst.** Das ist die dümmste Idee, von der ich je gehört habe.
- Luigi:* Als ich Martha geheiratet habe...
- Franco:* Vater, sei so lieb und...
- Luigi:* Und du hörst ebenso auf mich zu „sei so liebeln“. Ich bin dein Papa und ich bin deinetwegen hierhergekommen.
- Franco:* Aber du regst dich doch nur wieder auf.

- Luigi:* **wütend.** Ich rege mich nicht auf. Ich will nur sagen, dass wir keinen Cent hatten als Martha und ich geheiratet haben. Nicht einmal einen Job hatte ich. Und wir waren trotzdem glücklich. Dann fand ich die Stelle in der Bäckerei. **Seufzt.** Drei Jahre später ist unser Sohn zur Welt gekommen. Franco. Ein lieber Junge. Raucht nicht, flucht nicht, trinkt nicht.
- Philipp:* Hör zu alter Mann, geh woanders hausieren.
- Luigi:* **geht rüber zu Philipp.** Vielleicht bin ich alt... aber ein Hausierer bin ich nicht. Ich bin Bäcker und mein Ofen ist bereit. Wenn ich will, dann hack ich Ihnen den Kopf ab und stecke ihn in eine Cannoli.
- Philipp:* Ein wahrer Italiener.
- Franco:* **legt die Hand auf Luigis Schulter.** Geh jetzt lieber nachhause.
- Luigi:* **nimmt seine Hand weg.** Ich gehe nicht nachhause. Ich will mich jetzt aufregen! **Zu Philipp.** Wenn ich lange Ärmel hätte, würde ich sie jetzt hochkrepeln.
- Philipp:* **starrt ihn an.** Und gegen wen meinen sie jetzt kämpfen zu wollen?
- Luigi:* Gegen Sie, Sie Riesen... Riesendepp.
Franco versucht dazwischen zu gehen.
Geh zur Seite Junge.
Maria zieht Franco zu sich.
Um Martha musste ich mich sieben Mal prügeln. Davon zweimal gegen ihren Vater. Und der war grösser als Sie.
Laut. Beide Male!
Philipp krepelt die Ärmel hoch.
- Hanna:* Philipp, hör auf damit.
- Philipp:* Der Croissantbieger hat angefangen.
- Jessica:* **begeistert.** Ich bin der Kampfrichter.
Die zwei nehmen kämpferische Haltung an.
Luigi tänzelt um Philipp rum, als wartete er auf den Gong.

- Luigi:* Ich schlage ihn K.O. für Maria und meinen Jungen.
Luigi und Philipp tänzeln herum. Philipp holt aus und schlägt zu, aber Luigi duckt sich.
Philipp schlägt noch einmal, Luigi duckt sich wieder, lacht. Sie tänzeln wieder.
Luigi holt aus, Philipp duckt sich, weicht aus und schlägt Luigi an die Brust.
Luigi taumelt zurück, greift sich ans Herz, geht zum Sofa, beugt sich darüber, hält sich das Herz, hustet.
Philipp hat beide Fäuste oben, bereit ihn wieder zu schlagen.
- Jessica:* ***zeigt Timeout an.*** Timeout!
- Philipp:* Was ist? Gibst du schon auf?
- Luigi:* Es geht. Ich bin... ich habe... nur... ***Hustet ein paar Mal.***
- Franco:* ***genervt.*** Geh jetzt lieber nachhause, Vater.
Luigi keucht.
Du bist zu alt und benimmst dich wie ein kleiner Bengel.
- Luigi:* ***keuchend.*** Ich bin nicht zu alt und ich benehme mich auch nicht wie ein kleiner Bengel. ***Er hustet nochmals, richtet sich wieder auf und ballt die Fäuste.*** Ich schlage ihn K.O. ***Greift sich wieder ans Herz.***
- Maria:* Geht es ihm gut?
- Franco:* ***geht zu ihm.*** Es wird ihm besser gehen, wenn er jetzt nachhause geht.
- Hanna:* ***zu Philipp.*** Schäm dich.
- Philipp:* Ich hab doch gar nichts gemacht. Der hat angefangen. ***Zu Luigi.*** Wenn ich so ein Schwächling wäre, würde ich nicht in der Weltgeschichte rumstolzieren und Prügeleien anzetteln.
Luigi will auf ihn losgehen, Franco hält ihn fest. Luigi hustet, hält sich die Brust.
- Franco:* Vater, komm jetzt nachhause.

Luigi: Ich kann ihn immer noch verprügeln. **Hustet, hält sich die Brust.**

Franco: **streng.** Vater!
Luigi dreht sich um, sieht ihn mitleidvoll an.
Wir gehen jetzt nachhause, okay?

Luigi: **keuchend.** Wir gehen nachhause, okay. **Hustet nochmal, geht zwei Schritte Richtung Ausgang, hält an.**

Franco: **geht zu Luigi, stützt ihn.** Wir bringen dich zum Arzt, Papa.

Luigi: Ich will nicht zum Arzt.

Maria: Franco?

Franco: **leise.** Sein Herz.

Maria: Oh Gott.

Luigi: Ich will nicht zum Arzt.

Maria: Ich komme mit, Franco.

Philipp: **entschieden.** Du bleibst hier, Maria!

Maria: Mutter, ich gehe mit Franco mit. Vielleicht brauchen sie mich.

Hanna: Ist gut, Maria.

Franco: Komm Vater.
Luigi hält sich hilflos die Brust.
Franco führt ihn rechts hinaus.
Maria folgt ihnen.

Philipp: **explodiert.** Das ist eine Frechheit! Ein Skandal! Wenn eine Tochter nicht mehr auf den eigenen Vater hört, dann ist es Zeit für Konsequenzen! Jetzt werden Massnahmen ergriffen.

Hanna: Du machst nichts derartiges, Philipp.

Philipp: Und ob ich das mache. Deine Tochter trifft sich mit diesem... diesem... diesem Franco nur über meine Leiche.

Jessica: **zu sich.** Luigi hat mich inspiriert. „Jessica“ hat er gesagt: „Du kannst alles erreichen, wenn du es wirklich willst. Du musst nur dafür kämpfen.“ Ich beginne jetzt zu kämpfen. Ich gehe in mein Zimmer und trainiere. **Geht hinauf, dreht sich nochmal nach vorne.** Er hat mich inspiriert.

Philipp: **spöttisch.** Ja genau. Der hat Ahnung, wie man etwas erreicht im Leben. Ha! Ich hätte ihn rauswerfen sollen.

Hanna: Es reicht, dass ihr euch geprügelt habt wie kleine Kinder.

Philipp: Wir sind ja gar nicht dazu gekommen. Er musste den kranken Mann simulieren. Dachte wohl, ich sage dann: „Klar, nimm sie mit, meine Tochter. Bedien dich! Den Fernseher brauche ich auch nicht mehr. Wie wäre es mit meiner Kreditkarte?“ Ich weiss doch, wie es läuft.

Hanna: **verschränkt die Arme.** Du weisst sowieso alles, nicht? Der hat nicht simuliert. Hast du sein qualvolles Gesicht nicht gesehen?

Philipp: **trocken.** Der wurde vermutlich so geboren. **Steht auf, mit aufgerissenen Augen.** Ah, schon wieder diese Schmerzen!

Hanna: Es überrascht mich, dass ein Übermensch wie du, so anfällig ist für Schmerzen.

Philipp: **geht auf und ab.** Das ist wegen dieser ständigen Aufregungen. Solche Kreaturen sollten nicht frei herumlaufen dürfen.

Hanna: Aber Luigi ist ein netter Mann.

Philipp: **explodierend.** Nett?!

Hanna: Und er hat einen intelligenten Sohn. Franco hat im Frühling ehrenvoll sein Studium abgeschlossen. Mit Auszeichnung.

Philipp: Wenn der noch einmal hier auftaucht, bekommt er einen ehrenvollen Tritt in den Arsch. **Wird immer lauter.**

Hanna: **traurig.** Früher warst du immer so herzengut und lieb.

Philipp: **schlägt Hand auf die Seite.** Aua, nicht schon wieder! Weisst du, dank mir hast du Geld. Einen guten Ruf.

Sicherheit. Nette Freunde. Alles! Aber das reicht dir ja nicht. Dabei bin ich ein guter Ehemann und Vater. Jawohl!

Hanna: Vor fünfzehn Jahren hätte ich dir noch zugestimmt. Aber etwas Egoistischeres als dich gibt es nicht. Und herzlos, kalt und unfair noch dazu. Darum mache ich morgen etwas, was ich schon vor Jahren hätte tun sollen: Ich gehe.

Philipp: **legt sich aufs Sofa.** Mit dem Camper?

Hanna: Und ich komme nie mehr zurück.

Philipp: Du willst mich doch verarschen?

Hanna: Ich ziehe aus, Philipp.

Philipp: Denk daran, neunzig Prozent der Frauen in diesem Land würden liebend gerne mit dir tauschen. Jawohl!

Sie dreht sich ab, geht die Treppe hoch und ab.

Ich werde ständig unterschätzt. **Steht auf.** Ich... Geschäftsführer von Hasler und Hasler. **Hält sich den Magen.** Aua, Schmerzen. **Lauter.** Schmerzen! **Hin und her, hält sich den Bauch.**

Annette: **streckt den Kopf raus.** Können wir den Brief noch fertig schreiben?

Philipp: Sobald die Schmerzen weg sind.

Annette: Ich schlage vor, Sie legen sich aufs Sofa.

Philipp: Sie werden nicht für Vorschläge bezahlt. Zurück an die Arbeit, los!

Annette: Entschuldigung. **Zurück ins Büro, schliesst die Tür.**

Philipp: Alle wissen ständig alles besser. **Hält sich schmerzzerfüllt den Bauch, geht im Zimmer herum. Miranda kommt von links, stoppt, schaut ihm zu.** Diese verdammten Schmerzen.

Miranda: Ich würde mal schlafen, wenn ich Sie wär.

Philipp: **motzig.** Ach was, würden Sie?

- Miranda:* Ja, Chef. Für Sie gibt es nur eins im Leben: Arbeiten, Arbeiten, Arbeiten. Und vor Schmerzen stöhnen, stöhnen, stöhnen. Sogar in der Nacht.
- Philipp:* Miranda, wollen Sie damit etwas andeuten?
- Miranda:* Nein, nein, ich arbeite nur hier. **Die Treppe hoch und ab.**
- Philipp:* Ich kann doch nichts dafür, dass ich nicht schlafen kann! Ich habe viel zu viel im Kopf. Zu viele Schmerzen. Zu viele Leute, die sich einmischen. **Legt sich aufs Sofa.** Meine Familie hat alles, was sie braucht. **Gähnt.** Und was bekomme ich dafür? Nichts. Nur Rechnungen und noch mehr Rechnungen. **Gähnt.** Kein Wunder, dass ich nicht schlafen kann. **Gähnt. Streckt sich, dreht den Rücken zum Publikum und schnarcht friedlich.**
Das Telefon klingelt.
Er rührt sich nicht.
- Annette:* **streckt Kopf raus, ruft.** Miranda, Telefon. **Ab.**
Telefon klingelt weiter.
Annette kommt.
Georges folgt ihr.
Soll ich rangehen, Herr Sauerlich?
Langes Schnarchen von Philipp.
- Georges:* Ich glaube, der schläft. Seltsam, sehr seltsam.
- Annette:* **hebt ab.** Hallo. – Ja, Maria. Ich bins. – Deine Mutter ist gerade nicht unten. – Ja, ich kann ihr etwas ausrichten.
Hanna kommt die Treppe runter.
Verdutzt. Wer? – Luigi Lanconi?
Philipp stöhnt auf, setzt sich schläfrig auf, Augen halb offen.
Ja, Maria. Ich sage es ihr. **Legt auf.**
- Hanna:* **ängstlich.** Was ist passiert?
- Annette:* Luigi Lanconi ist auf dem Weg ins Krankenhaus zusammengebrochen und gestorben.

- Hanna:* Oh nein! **Geht in Gedanken zum Stuhl, setzt sich.** Der arme Tropf.
- Annette:* Ein Freund der Familie?
- Hanna:* Der Vater unseres Schwiegersohnes.
- Philipp:* Nur über meine Leiche.
- Hanna:* Warum hast du das getan, Philipp?
- Philipp:* Was kann ich dafür, wenn sein Herz so schwach ist? Ich bin schliesslich kein Arzt.
- Hanna:* Du hast ihn umgebracht!
- Philipp:* Jetzt reicht's aber! **Stöhnt auf.** Aah, schon wieder diese Schmerzen. **Fasst sich an den Bauch.**
- Hanna:* **folgt ihm durchs Zimmer.** Ich hätte auch Schmerzen, wenn ich du wäre. **Zu Annette und Georges.** So, für heute ist Feierabend. Sie können gehen.
- Philipp:* Sagt wer?
- Georges:* Sie sind doch müde, Herr Sauerlich.
- Philipp:* Ich bin Geschäftsführer von Hasler und Hasler und ich... **gähnt** ...bin nie müde. Wir haben noch zu tun.
- Annette:* Ja, Herr Sauerlich.
- Georges:* Ja, Herr Sauerlich.
- Annette und Georges gehen ins Büro.**
- Hanna:* **schüttelt traurig den Kopf.** Sein Leben lang geschuftet und jetzt so früh gestorben. Armer Luigi. **Geht die Treppe hoch und ab.**
- Luigi kommt vom Flur, trägt eine weisses Nachthemd und noch immer den kleinen Hut. Er lehnt an der Wand und schaut Philipp zu.**
- Philipp:* Ich kann doch nichts dafür, dass der gestorben ist. Meine Güte! **Wichtig.** Ein Mann muss sein Schicksal selbst in die Hand nehmen. Immer vorwärts. Pushen, Pushen, Pushen.
- Luigi:* Deshalb bin ich zurückgekommen. Noch einmal wegen Franco...

- Philipp:* **erschrickt.** Luigi! Ich dachte, Sie wären... wären... **Schluckt leer.** ...tot
- Luigi:* Tot wie ein Sargnagel. Bin ich auch. Und als Geist, darfst du mich duzen.
- Philipp:* **verängstigt.** Nein. Nein, das kann nicht sein. **Er schaut, dass immer das Sofa zwischen ihm und Luigi steht.**
- Luigi:* Ich bin an einem seltsamen Ort aufgewacht und dort haben sie mir den Bericht gezeigt. Punkt halb zehn ist Luigi Lanconi tot zusammengebrochen. Sie haben gefragt, ob ich noch einen letzten Wunsch hätte. «Ich würde gern bei einem bestimmten Mann bleiben, bis er die Erlaubnis für eine Hochzeit gibt», habe ich gesagt. Und Schwups: «Antrag bewilligt.»
- Philipp:* **ruft ängstlich.** Hanna. **Lauter.** Hanna!
- Luigi:* Das bringt nichts. Ich habe die Erlaubnis mit *dir* zu reden. Die anderen sehen mich nicht.
- Philipp:* **starrt ins Leere.** Nein, das kann nicht sein. Geister kommen nicht zurück auf die Welt und spuken herum.
- Luigi:* Ich spuke nicht herum. Ich warte, bis du sie heiraten lässt.
- Philipp:* **geht auf und ab.** Das ist ein Skandal! **Er öffnet den Hemdkragen.** Wenn du meinst, ich lasse mich beeindrucken, dann fehlt dir ne Tasse. Wenn du jetzt nicht ruhig und friedlich einen Abgang machst, dann muss ich dich rausschmeissen.
- Luigi:* **verschränkt die Arme.** Ich bleibe so lange hier, bis du erlaubst, dass die beiden heiraten.
- Philipp:* **zeigt, schroff.** Ich verlange, dass du gehst! **Nichts.** Als Eigentümer dieses Hauses, wünsche ich, dass du mein Grundstück verlässt. **Keine Reaktion.** Sofort! **Zeigt mehrmals.** Ich bin nicht in der Stimmung für diesen Nonsens. Ich glaube dir nicht, dass du ein Geist bist. Und wenn du nicht gehst, zeig ich dich an!
- Luigi setzt sich provokativ aufs Sofa.**
Zum Henker nochmal! **Geht auf und ab, bleibt stehen, verschränkt die Arme, bellt.** Du willst mich doch auf

den Arm nehmen, du bist nicht tot. **Ruft.** Georges. **Bellt.** Georges!

Georges und Annette kommen aus dem Büro.

Ich will gegen diesen Mann Anzeige erstatten wegen Hausfriedensbruchs.

Georges: **blinzelt.** Welchen Mann?

Philipp: **zeigt, brüllt.** Der der hier sitzt!

Annette: Herr Sauerlich, Sie haben versprochen...

Philipp: **versucht ruhig zu bleiben.** Ich sage ja nur, dass wir diesen Mann, der hier sitzt, verklagen.

Annette: **zögerlich näher.** Entschuldigung, aber wo sitzt er genau?

Philipp: **zeigt, verzweifelt.** Genau hier.

Georges: **zeigt.** Dort?

Philipp nickt.

Aber dort sitzt doch gar niemand.

Philipp: Ihr spinnt! Beide! Und ausserdem seid ihr gefeuert. Ganz und gar entlassen. **Zeigt nach rechts.** Raus! Und nehmt den hier mit! **Zu Luigi.** Ich zähle bis drei, Luigi, dann bist du verschwunden. **Dreht ab, hält Augen zu.** Eins. Zwei. Drei. **Schaut zu Luigi.** Vier? **Keine Reaktion.** Fünf?

Annette: Vielleicht kann er nicht zählen.

Georges: **geht zu Philipp.** Kommen Sie, ich bringe Sie ins Bett.

Philipp: Wofür? Ich kann eh nicht schlafen.

Luigi: Geh nur. Ich schlafe hier auf deinem Sofa.

Philipp: Ich bin verflucht.

Georges: Kommen Sie, Herr Sauerlich.

Annette: Ich plaudere in der Zwischenzeit mit Ihrem Geisterfreund. **Setzt sich.**

Luigi legt ihr den Kopf in den Schoss und legt die Beine über die Armlehne und seufzt verzückt.

Philipp: **bellt.** Frau Acker, ich erlaube meiner Sekretärin nicht mit komischen Geistern zu flirten.

Annette: Ich bin nicht mehr Ihre Sekretärin. Sie haben mich gefeuert.

Philipp: Dann habe ich Sie jetzt wieder eingestellt. Und bitte stehen Sie auf. Er hat seinen Kopf auf ihrem Schoss.

Annette: Wirklich? So süß.

Georges: **drängt ihn zur Mitte.** Hier durch, Herr Sauerlich.

Philipp: **gehen die Treppe hoch, gehässig.** Lassen Sie mich los.

Luigi: **seufzend, lächelnd, schliesst die Augen.** Aaah, es ist so schön tot zu sein.

Blackout.

Eine Stunde später. Hanna kommt aus dem Flur hinten rechts mit Doktor Grob, dem Hausarzt. Hanna trägt einen Morgenmantel.

Grob: Meine Güte, was ist passiert?

Hanna: Mein Mann, er bildet sich Sachen ein.

Grob: Das war bei dem Stress, den er hat, eine Frage der Zeit.

Hanna: **gehen zur Tür.** Er ist im Büro. **Stoppt.** Hören Sie ihn?

Philipp: **im Büro, ruft.** Das ist eine Frechheit! Verschwinde endlich! **Philipp stürmt ins Zimmer im Bademantel.**

Luigi folgt ihm.

Es ist sowas von absurd. **Lauter.** Beschränkt! **Lauter.** Schrecklich! **Zeigt nach rechts.** Raus!

Grob: **starrt ihn an.** Herrgott im Himmel!

Hanna: Das geht jetzt schon zwei Stunden so.

Luigi: **auf die Armlehne des Stuhls.** Ich gehe... sobald du zustimmst.

Philipp: Das ist Erpressung.

Hanna: Offenbar meint er, er würde erpresst.

Grob: **nachdenkend.** Hmm.

Philipp auf und ab, Hände hinter Rücken.

Grob zu ihm. Wie geht es uns heute, Herr Sauerlich?

- Philipp:* **schaut ihn an.** Woher soll ich wissen, wie es Ihnen geht, mir geht es bestens. Sieht man doch. **Lacht verzweifelt.**
- Grob:* Seit wann sehen Sie kleine Tierchen und wo sind sie hergekommen?
- Philipp:* **verürgert.** Ich sehe doch keine kleinen Tierchen. Nur ein Grosses. Und der ist dort durch die Tür gekommen. **Zeigt nach rechts.**
- Grob:* Zeigen Sie mir einmal die Zunge.
- Philipp:* **seufzt mutlos.** Jetzt fängt das schon wieder an. **Geht zum Arzt, streckt die Zunge raus.**
- Grob:* Ziehen Sie mal das Hemd aus.
- Philipp:* **entschieden.** Ich ziehe mich sicher nicht vor dem aus.
- Luigi:* Tu nicht schüchtern. Los, runter damit.
- Philipp:* **bellt.** Und wer denkst du eigentlich wer du bist, dass du hier so rumbefiehlst?!
- Grob:* Ich bin Ihr Arzt.
- Luigi:* Er ist dein Arzt.
- Philipp:* Scher dich zum Teufel, du Teigaffe!
- Hanna:* **entsetzt.** So redet man doch nicht mit einem Doktor.
- Philipp:* Ich rede nicht mit dem Arzt! **Geht wieder auf und ab, dann zu Grob.** Hören Sie, kennen Sie Luigi Lanconi?
- Grob:* **denkt nach.** Ähm, haben sie den nicht gestern ins Krankenhaus gebracht?
- Philipp:* Bravo. Wenigstens einmal nicht falsch gelegen, Herr Doktor. **Zeigt.** Der ist dort drüben. Mit ihm rede ich.
- Grob:* **schaut ihn verwundert an, zu Hanna.** Ich muss mit Ihnen sprechen.
Sie gehen zusammen ein paar Schritte zurück.
Sehen Sie jemanden? Ausser uns?
Hanna schüttelt den Kopf.
Luigi Lanconi war nämlich ziemlich tot, als er im Krankenhaus angekommen ist.

Philipp: **schreit.** Natürlich ist er tot, das versuche ich ja schon lange zu erklären. Und er sitzt hier. Das macht mich so wütend, ich könnte mich zu Tode nerven.

Luigi: Das lässt sich einrichten.

Philipp: Und wie? Willst du mich mit einem deiner steinharten Baguettes erschlagen?

Grob und Hanna sehen sich an, gehen wieder ein paar Schritte zurück.

Grob: Wie lange ist er schon so?

Hanna: Zwei oder drei Stunden. Wir haben ihn ins Bett gelegt und gehofft, dass er einschläft. Aber dieser imaginäre Geist scheint ihm immer wieder die Bettdecke wegzuziehen.

Philipp: Es ist schon schlimm genug, wenn man von einem normalen Geist verfolgt wird. Aber ausgerechnet meiner ist nicht mehr ganz dicht in der Birne.

Hanna: Vielleicht hat ihn sein schlechtes Gewissen durchdrehen lassen. Er hat mit Luigi gestritten wegen der Hochzeit von Maria und Franco. Sie haben sich geprügelt und Luigi hatte vor lauter Aufregung beinahe einen Herzinfarkt.

Philipp: **zu Luigi.** Unglaublich, du bist tot noch schlimmer als lebendig.

Grob: Das könnte sein. **Mustert ihn.** Irgendetwas muss es ausgelöst haben. **Zu Hanna.** Ist er zurechnungsfähig? Herr Sauerlich, was ergibt zwei plus zwei?

Philipp: **geht zu ihnen.** Sie denken ich hab sie nicht mehr alle, was? **Eingeschnappt.** Habe ich aber. „Zwei und zwei sind vier. Vier und vier sind acht. Acht mal Acht sind Vierundsechzig. Kack dir in die Hose prächtig.“

Hanna: Philipp!

Philipp: **schwafelt weiter.** Ein Eichhörnchen ist durchschnittlich 330 Gramm schwer... Angela Merkel war bis 2021 Bundeskanzlerin... Kaffee und Kuchen isst man gegen drei Uhr... Das deutsche DFB-Team hat seit 2014 keinen grossen Titel mehr gewonnen... Hawaii ist der

fünzigste Bundesstaat der USA. **Pause, jämmerlich.**
Haaa... waaaa... iii.

Grob: Schon gut, beruhigen Sie sich.

Philipp: Berlin ist die Hauptstadt von Deutschland, Bern ist die Hauptstadt der Schweiz und Rom ist die Hauptstadt von... von... **Zu Luigi.** Von welchem Land nochmal?

Luigi: Italien.

Philipp: Italien. Seht ihr, ich spinne nicht.

Grob: **zu Hanna.** Ich untersuche ihn im Büro.

Philipp: Aber nicht vor dem.

Luigi: Ich mach dann die Augen zu.

Philipp: Bravo, eine Privatsphäre wie ein Goldfisch. **Zu Grob.** Eine Untersuchung ist unnötig. Mir geht es perfekt. Das Problem ist nur... der Teigflüsterer kann nicht sterben wie ein normaler Mensch.

Grob: **öffnet die Bürotür.** Selbstverständlich, Herr Sauerlich.

Philipp und Luigi gehen ins Büro.

Grob folgt ihnen.

Philipp: **zu Luigi.** Neugierige Brotnase.

Alle drei ab.

Maria: **kommt von oben, trägt Morgenmantel.** Wie geht's ihm?

Hanna: Der Arzt untersucht ihn gerade im Büro. So etwas habe ich noch nie gesehen.

Maria: Ich auch nicht.

Jessica hüpfte im Pyjama die Treppe runter, setzte sich auf Stufe. Hat immer noch ihr Buch dabei.

Armer Luigi. Es ist schlimm für Franco. Luigi war ein guter Vater.

Jessica: Er hat mich inspiriert, das hat er.

Hanna: **überrascht.** Jessica, warum bist du denn noch wach?

Jessica: **seufzt.** Ich konnte nicht schlafen. **Kommt nach vorne.** Ich werde Weltmeisterin im Wrestling. Nur für ihn.

Maria: Jessica, um Himmelswillen.

- Jessica:* So ist es. Und mein Buch habe ich auch dabei. Ich starte auf Seite eins.
- Maria:* Aber doch nicht am Morgen um eins. Geh wieder ins Bett.
- Jessica:* Vielleicht wecke ich Frau Acker und verpasse ihr einen Roundhousekick oder einen Half Nelson Mitten. Die arme Frau, wird nie erfahren, was ihr passiert ist.
- Maria:* **zu Hanna fragend.** Frau Acker?
- Hanna:* Sie und Georges schlafen heute Nacht bei uns. Falls wir Hilfe bräuchten.
Georges kommt verschlafen die Treppe runter, mit zerzausten Haaren, offenem Hemd, ohne Hose, Schuhe aufgeschnürt.
- Georges:* **blinzelt ins Licht.** Alles gut? **Gähnt.**
- Maria:* Vater ist im Büro mit Doktor Grob.
- Georges:* Und... und... Luigi?
- Hanna:* Der offenbar auch.
Georges gähnt, stützt sich auf den Stuhl, schläft stehend ein.
- Jessica:* **geht zu Georges.** Georges.
Georges erschrickt.
Glauben Sie eigentlich an Geister?
- Georges:* Bis heute nicht. **Gähnt, kratzt sich schläfrig am Kopf.**
- Maria:* **legt den Arm um Hanna.** Probier doch ein wenig zu schlafen. Du bist schon so lange wach.
- Hanna:* Mir geht's gut, Schatz. **Hand an Kopf.** Ich denke, ich nehme mal ein Aspirin.
Sie geht mit Maria nach links.
- Maria:* Ich komme kurz mit. **Ab.**
- Georges:* **schläfrig.** Armer Sauerlich. Armer Philipp Urs Sauerlich.
- Jessica:* **steht auf, liest.** Wie man einen Mann K.O. schlägt? **Sie schaut auf.** Das sind gute Informationen, egal ob ich mal professionell wrestlen will oder nicht. „Schritt 1: Immer

einen kleinen Hammer bei sich tragen, ist eine praktische Variante.“ ***Sie schnippt mit den Fingern, geht rüber zum Regal, öffnet die Schublade und nimmt einen Hammer hervor.***

Georges lehnt nun über das Sofa und döst. Sie geht zu ihm rüber, immer noch am Lesen.

Der geeignete Punkt, um einen Mann K.O. zu schlagen, ist hinter dem Ohr. Ein gut platzierter Schlag ist gleichzusetzen mit einem 20 Kilo schweren Gewicht, welches auf den Kopf prallt. ***Schmeisst Buch auf den Stuhl.*** Oh, Georges.

Georges: ***schläfrig.*** Hä?

Jessica: Wenn Sie einem Mädchen helfen könnten, ihren Start in ein besseres Leben zu ermöglichen, dann würden Sie das doch tun, oder?

Georges: ***murmeln.*** M-hm.

Jessica: ***mit Freude.*** Gut. ***Sie reibt sich die Hände, packt den Hammer, macht sich bereit, um zuzuschlagen.*** Jeder junge Mensch braucht einen Mentor. Also, mal schauen. ***Sie steht auf, hüllt den Hammer hinter sein Ohr.***

Georges: M-hm.

Jessica: ***zieht den Hammer auf.*** Zwei Zentimeter weiter links. Genau da. ***Sie hebt den Hammer in die Luft, schwingt ihn bedrohlich, schlägt ihn dann aber mit dem Finger der anderen Hand hinter das Ohr, er fällt nach vorne über die Armlehne. Sie hüpfelt aufgeregt umher, schaut auf ihren Finger.*** Hey, nicht schlecht. Ich bin super stark. Donnerwetter!

Sie nimmt die Hände runter, als Annette im Bademantel die Treppe runterkommt.

Annette: Ach du heilige... Was ist mit Georges passiert?

Jessica: Ich hab ihn nur mal schnell ausgeknockt, Frau Acker. Ich bin halt sehr geladen.

Annette: ***geht zu ihm rüber.*** Um Gotteswillen!

- Grob:** *streckt den Kopf zur Tür raus.* Hat jemand eine Decke? Er schläft im Büro.
- Jessica:** Ich hole eine. Ich habe Muckis. *Spannt Muskeln an.* Ich bin geladen. *Geht die Treppe hoch und ab.*
- Annette:** Georges! *Stösst ihn an.* Georges, wach auf.
Georges schaut schläfrig auf, kratzt den Kopf.
Annette zu Grob. Was fehlt ihm, Herr Doktor?
- Grob:** Ich finde nichts. Alles normal. Er ist ausgepowert, Schmerzen, zu hoher Blutdruck, Magengeschwür, Verdauungsprobleme, Rheuma, Gicht, Arthritis, Herzrhythmusstörungen, und Arterienverkalkung. Also nichts Aussergewöhnliches.
- Georges:** Armer Philipp Urs. Armer, armer Philipp Urs.
- Grob:** Er sollte unbedingt ein wenig schlafen, vielleicht wäre er dann wie vorher.
- Annette:** *seufzt.* Sogar das wäre schlimm genug.
- Georges:** Das ist nicht nett. Er kann sich nicht einmal wehren.
- Jessica:** *eilt die Treppen runter.* Hier ist die Decke, Herr Doktor.
Gibt sie ihm.
- Grob:** Danke, Jessica. *Geht ins Büro.*
Hanna und Maria kommen von links.
- Hanna:** Gibt es was Neues?
- Annette:** Herr Sauerlich schläft heute im Büro.
- Jessica:** Ich habe eine Decke von oben geholt.
- Hanna:** So etwas habe ich noch nie gesehen.
- Georges:** Ich schon. Bei Onkel Roger. Der hat ganz viele kleine Kreaturen gesehen, bevor er gestorben ist. Mit Hörnern, Schwänzen, Mistgabeln und gruseligen Gesichtern.
- Maria:** So schlimm.
- Grob:** *kommt herein.* Ich habe ihm eine Beruhigungstablette gegeben, jetzt ist er still. *Stellt die Tabletten auf den Tisch.* Ich lasse Ihnen ein paar hier, falls er wieder unruhig werden sollte.
- Hanna:** Könnte... könnte es der Verstand sein?

- Grob:* Morgen früh wissen wir mehr. Ich werde als erstes hierherkommen. ***Er geht kopfschüttelnd nach rechts.***
Hanna folgt ihm.
Gute Nacht zusammen.
- Hanna:* Gute Nacht, Herr Doktor.
- Georges:* Onkel Roger war sein Leben lang eine Flasche. Hat die Leute schikaniert, ständig geflucht und rumgestänkert. Auf einmal hat er kleine Kreaturen gesehen und wie blöde angefangen rumzuschreien. Die ganze Nacht. Am nächsten Morgen lag er tot im Bett.
- Hanna:* Sie meinen, Philipp...
- Maria:* ***legt den Arm um sie.*** Mama, alles wird gut. Es ist nur das schlechte Gewissen. ***Traurig.*** Franco hat gesagt, die Beerdigung ist wahrscheinlich übermorgen. ***Versucht die Tränen zurückzuhalten.*** Ich... ich gehe schlafen. ***Geht die Treppe hoch und ab.***
- Georges:* ***zu Hanna.*** Falls ihr mich braucht, einfach rufen. Wenn er zum Beispiel mit den Möbeln spricht und sie auslacht.
- Annette:* ***zu Hanna.*** Oder kommt ihr auch gleich hoch?
- Hanna:* Ich bleibe noch ein wenig hier.
Georges und Annette gehen hoch und ab.
Geh jetzt auch ins Bett, Jessica.
- Jessica:* Gleich. ***Klettert auf die Rückenlehne des Sofas, stützt das Kinn auf.*** Mami?
- Hanna:* Was ist, Schatz?
- Jessica:* Warum musste Luigi sterben?
- Hanna:* Das ergeht allen einmal so.
- Jessica:* Aber das ist unfair. Er war der liebste Mensch, den ich gekannt habe. Freundlich und nett. Gar nicht so wie Papi.
- Hanna:* Jessica, sag so etwas nicht.
- Jessica:* Aber es ist wahr.
- Hanna:* Egal ob wahr oder nicht, so etwas sagt man nicht. Jetzt geh ins Bett.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jegenstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch